

ben wir um seines instruktiven Überblicks willen mit freundlicher Genehmigung des Verlages im Aprilheft nachgedruckt).

Der besondere Vorzug dieses Bandes dürfte darin liegen, daß hier von den maßgeblichen Sprechern und Trägern der bisherigen Diskussion über Wesen und Ziel der CA die verschiedenen Ausgangspositionen, Interpretationen und Standpunkte profiliert vorgetragen und erläutert werden. Dadurch wird der Leser in zwar streng sachbezogene Überlegungen mit hineingenommen, die aber letztlich am Beispiel der CA die Grundfragen christlicher Einheit verdeutlichen und somit Anspruch auf gesamtökumenisches Gehör haben.

Kg.

Abraham Friesen/Hans Jürgen Goertz (Hrsg.), *Thomas Müntzer*. (Wege der Forschung, Bd. CDXCI.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1978. 536 Seiten. Leinen DM 74,— (für Mitglieder DM 49,—).

Einführungen und Literaturberichte zur Müntzer-Forschung gibt es genug, aber es fehlte bisher an einer Zusammenstellung der wichtigsten Beiträge zur neueren Forschung. Die beiden Herausgeber beschränken sich, wohl wissend, welche Lücken sie bei diesem Verfahren hinnehmen müssen, auf die letzten 20 Jahre. In Analogie zu den Streitfragen um große Persönlichkeiten (wie Luther) und komplexe Bewegungen (wie z. B. der Pietismus) sind die Auffassungen über Müntzer bekanntlich oft einseitig, nicht nur wegen des politisch-ideologischen Mißbrauchs, der mit ihm getrieben werden kann, sondern auch wegen der wissenschaftlichen Einlinigkeit, mit der seine komplizierte Entwicklung und Theologie angegangen wird.

In einem ersten Teil wird Müntzers Verhältnis zu Luther reflektiert. Was dazu an Aufsätzen geboten wird, hätte zusammenfassend m. E. am klarsten ein nicht wiedergegebener Aufsatz von Walter Elliger aus dem Luther-Jahrbuch 34/1967 sagen können. Dafür hätte ich keinesfalls auf Heinrich Böhmers pointierten, gegen Bloch gerichteten perspektivenreichen Aufsatz verzichten mögen. Ein zweiter Teil befaßt sich mit dem Thema „Thomas Müntzer und die Täufer“ (darunter ein erheblich kürzbarer Beitrag über Hans Denck und Th. M. aus der Feder von Georg Baring). Daß zu diesem Themenkreis die Forschung sich besonders schnell weiterentwickelt, hat unter anderem besonders eine noch unveröffentlichte Arbeit von G. Seebaß über Hans Hut erwiesen.

Nach Berücksichtigung des liturgischen Schaffens Müntzers befaßt sich ein vierter Teil mit der Interpretation des revolutionär-endzeitlichen Kampfes bei Müntzer (u. a. Beiträge von M. Bensing, G. Maron, H.-J. Goertz). Hier wird man bedauern, daß die Nachweise des taboristischen Geistes in der apokalyptischen Theologie Müntzers durch R. Schwarz nicht berücksichtigt werden konnten. Während sich der Rezensent denken könnte, daß der Beitrag über die marxistische Müntzerforschung auch durch einen anderen derzeit zur Verfügung stehenden Bericht zum selben Thema ausgewechselt werden könnte, so vermag m. E. H.-J. Goertz in seinem 1976 geschriebenen Originalbeitrag die Schwerpunkte der neueren Müntzerforschung wirklich so übersichtlich darzustellen, daß man dafür dankbar ist (wobei er den besonders förderlichen Beitrag von Thomas Nipperdey von 1963 mit Recht hervorhebt). Bei der Fülle der ernst zu nehmenden Studien und Aspekte zum Thema kann dieser Band

trotz der nicht verschwiegenen Fragen nur begrüßt werden. Schade, daß das Müntzer-Bild in den allgemeinen Kirchengeschichten völlig entfällt, daß ferner sowohl Autoren verschiedener protestantischer Herkunft abgedruckt werden, aber nur ein Katholik, nämlich E. Iserloh, dieser aber nur in referierender Form, berücksichtigt wird. Sehr zu begrüßen ist es, daß sich Maron gegen eine unzulässige Modernisierung Müntzers ausspricht, wenn man nämlich „ökumenische“ Gedanken bei ihm zu finden meint.

F. W. Kantzenbach

Walter von Loewenich, Erlebte Theologie. Begegnungen, Erfahrungen, Erwägungen. Claudius Verlag, München 1979. 246 Seiten. Kart. DM 22,80.

Der angesehene Erlanger Kirchengeschichtler Walter von Loewenich, bekannt durch seine Arbeiten in der Lutherforschung und über den modernen Katholizismus, umschreibt in der Einleitung die Absicht seiner Autobiographie mit dem Satz: „Dem Leser im Umbruch der Zeit ein Stück erlebter Theologie nahe zu bringen, ist das Ziel dieses Buches.“ Die „erlebte Theologie“ bezieht sich im wesentlichen auf die Erlanger Fakultät, von der wir über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren eine nahezu erschöpfende und (manchmal fast zu) detaillierte, immer aber anekdotisch aufgelockerte Darstellung erhalten. Namen wie Preuß, Strathmann, Elert, Procksch, Althaus, Sasse mögen neben vielen anderen die Fülle des Erlebten und Gebotenen wenigstens andeuten. Seinen eigenen Standort faßt der 1903 in Nürnberg geborene Autor in die Worte: „Ein Stück Spiritualismus von den Mennoniten, ein wenig calvinistisches Salz und das milde melanchthonische Luthertum der Reichsstadt,

das alles zusammengenommen erklärt so ungefähr meine eigene theologische Position“ (15).

Immer will er bemüht sein, auch über der kritischen Sichtung und Beurteilung nie den objektiven Maßstab des Historikers zu verlieren, was ihm vor allem für die bewegten Jahre von 1933-1945 wichtig ist. So erhält der Leser am Beispiel der Erlanger Fakultät einen überaus fesselnden Einblick in die jüngste Epoche deutscher Theologiegeschichte, der ihm nicht nur Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelt, sondern auch Weg und Auftrag der wissenschaftlichen Theologie insgesamt von neuem überdenken läßt.

Kg.

MISSION

Gerhard Bassarak, Missionsstrategie im Wandel. Zur ökumenischen Bedeutung der Weltmission zwischen Kolonialismus und Ökumene. Union Verlag (VOB), Berlin 1977. 166 Seiten. Kart. DM 5,80.

Für ein handliches, knappes Kompendium der Beziehungen zwischen Mission und Ökumene besteht seit langem ein Bedarf. Bassarak behandelt den Gegenstand in ansprechend übersichtlicher Form, als eine Art kombinierten Auszug aus den einschlägigen Spezialstudien von N. Karlström, St. Neill, W. Günther, D. Hudson und K.-H. Dejung, die dabei eigenständig verarbeitet werden. Der thematische Rahmen umfaßt alles Wichtige: eine missionstheologische und -historische Orientierung als Vorspann, den Weg von Edinburgh 1910 bis New Delhi 1961 als Hauptteil, den Ausblick bis Nairobi 1975 als Abschluß. Unbefriedigend bleibt, daß missionsgeschichtliche Zusammenhänge fast ausschließlich nach G. Warneck — 1913! — dargestellt sind, wie denn auch anderweitig die Arbeit dort ihre Gren-